

da willigte Siva ein, einen Sohn zu erzeugen, der den Asura Tāraka bezwingen könnte, zugleich gestand er auch die Wiedergeburt des Kāma, aber als eines körperlosen, blos in dem Gemüthe der irdischen Wesen lebenden Gottes zu, um die Vernichtung der dauernden Schöpfungen zu hindern, und gab selbst dem Kāma Erlaubniss, in seiner eigenen Seele zu wirken; erfreut hierüber, ging Brahmā wieder fort, Pārvati aber empfand dabei lebhaftre Freude. Als einige Tage dahingegangen waren, nahte sich Siva der Göttin in liebender Umarmung, aber von der Gluth seiner Leidenschaft erschreckt, bebte die Dreiwelt. In der Angst, die Welt möchte untergehen, gedachten die Götter auf Befehl des Brahmā des Gottes des Feuers; Agni aber, sowie sie nur seiner gedachten, sah ein, dass es vergeblich sein würde, die Liebe in der Brust des Gottes zu tödten, floh daher vor den Göttern und flüchtete sich in das Wasser; die Frösche, von der Gluth des Feuers verbrannt, verriethen den Göttern, als sie den Agni suchten, dass er im Wasser sich aufhalte. Da flüchte Agni den Fröschen, dass sie nur in unverständlichen Tönen sich äussern sollten, verschwand dann und kehrte in seine Wohnung zurück; dort fanden ihn die Götter durch die Angabe der Elephanten und Papageien in der Gestalt einer Schnecke in einem hohlen Baumstamme versteckt; Agni zeigte sich ihnen nun, und nachdem er den Elephanten und Papageien die Zunge für die Sprache vernichtet hatte, bewilligte er den Göttern ihre Bitte, von ihnen mit Lobgesängen gepriesen. Er ging darauf zu Siva und brannte ihn mit seiner Gluth, aber den Fluch des Gottes fürchtend, verbeugte er sich demuthsvoll vor ihm und verkündigte ihm die Absicht der Götter; da legte Siva seine Kraft in dem Feuer nieder, denn nur das Feuer oder Pārvati vermochte diese zu ertragen. „Ich werde also keinen Sohn von dir erhalten!“ rief die Göttin von Schmerz und Zorn ergriffen aus, da sagte ihr Siva: „Es ist ein Hinderniss entstanden, weil du den die Hindernisse beseitigenden Gott Ganesa nicht durch Opfer geehrt hast, verehere diesen daher, damit bald uns ein Sohn im Feuer geboren werde.“ So angeredet von dem Gotte, begann die Göttin den Ganesa zu verehren, Agni aber, hellstrahlend durch die Kraft des Siva, warf das Kind in die Gangā, Gangā aber legte es, auf Befehl des Siva, in eine feurige Höhle auf dem Berge Meru; dort pflegten die Diener des Siva das Kind durch ein volles Jahrtausend hindurch, und es wurde zu einem Knaben mit sechs Gesichtern; darauf befahl Pārvati den sechs Kritikās, zu ihm zu gehen, und aus ihren Brüsten trinkend, wuchs er in einigen Tagen gross. Unterdessen war Indra von dem Asura Tāraka besiegt worden, und den weiteren Kampf aufgebend, floh er auf die schwer zugänglichen Gipfel des Meru. Die Götter und Heiligen nahmen nun ihre Zuflucht zu dem Sohne des Siva, dem Götterknaben Kumāra, der sie auch, von ihnen umgeben, beschützte. Als Indra dies erfuhr, glaubend, Kumāra wolle ihm sein Reich rauben, wurde er beunruhigt, eilte hin und bekämpfte eifersüchtig den Kumāra; von dem Blitze des Indra getroffen gingen aus dem Kumāra zwei Söhne hervor, Sākha und Visākha genannt, beide von unvergleichlichem Glanze. Mit diesen beiden Söhnen hatte er fast den Indra besiegt, als Siva herbeikam und ihn von dem weiteren Kampfe zurückhielt, indem er ihm also befahl: „Du bist geboren, um den Tāraka zu tödten und das Reich des Indra zu beschützen, darum vollziehe jetzt deinen Auftrag!“ Indra, vergnügt, verbeugte sich darauf demuthsvoll vor dem Kumāra und weihte ihn selbst zum Heerführer. Als Indra das Gefäss mit dem heiligenden Wasser in die Höhe heben wollte, wurde sein Arm gehemmt, und da er darüber Kummer empfand, sagte Siva zu ihm: „Du hast den Ganesa nicht verehrt, als du einen Heerführer dir wünschtest, durch diesen ist dir dieses Hinderniss entstanden, darum verehere ihn jetzt!“ Indra that nach diesen Worten, da wurde sein Arm wieder frei und er vollbrachte vollständig die freudige Weihe. Kurze Zeit darauf tödtete der Heerführer Kumāra den Asura Tāraka, und alle Götter und die durch den Sohn beglückte Pārvati waren voll Freude, ihre Absicht erreicht zu sehen. — „Also, o Fürstin, können selbst die Götter nichts vollbringen, wenn Ganesa nicht verehrt wird, darum bringe ihm Opfer und bitte ihn um eine Gnade!“

„So sprachen meine Freundinnen, mein Gemahl. Darauf ging ich zu dem in einem einsamen Baumkreise des Lusthaines wohnenden Ganesa und brachte ihm eine Opfergabe dar; als ich das Opfer vollendet, sah ich plötzlich meine Freundinnen zu dem Himmelspfade sich emporschwingen und vermöge ihrer Zaubermacht dort lustwan-